

berg hielt hier eine gewisse korrekte Mittellinie, Steinacker gab am meisten an eigener Arbeit und Forschung zu, verliess aber gerade den Boden des Grundrisses mehrfach doch so, dass gerade seine Partie, vom Zwecke der Einführung betrachtet, einige recht empfindliche Lücken aufweist. Gemildert wird diese Ungleichmässigkeit allerdings dadurch, dass diese Abstufung hinsichtlich der Voraussetzungen genau den drei fortschreitenden Gruppen der Einführung entspricht. Es wäre aber doch zu wünschen, dass sich die drei Bearbeiter für eine Neuauflage über eine etwas grössere Gleichmässigkeit, vor allem auch in den Litteraturnachweisen, deren Auswahl und Zusammenstellung mir bei Schmitz-Kallenberg am besten scheint, verständigten. Einzelheiten zu erörtern würde hier viel zu weit führen (vgl. aber Brandi, Deutsche Litteraturzeitung 1906 S. 995 ff.). Den Schluss macht Grotefend mit der in neues Gewand gekleideten und dabei mit dem alten zuverlässigen Geschick behandelten Darstellung der Chronologie.

M. T.

529. Von Steffens Lateinischer Palaeographie ist jetzt das III. (Schluss-)Heft erschienen (Freiburg i. d. Schweiz, 1905), das die Entwicklung der lateinischen Schrift vom 13.—18. Jh. auf 30 Tafeln (Taf. 71—100, dazu dann noch 5 Supplementtafeln zu den früheren Heften) erläutert. Besonders hervorgehoben seien die Proben von Kaiserurkunden (Taf. 27a Friedrich II., 77 Rudolf von Habsburg, 84 Karl IV., Register und Originalausfertigung), Papsturkunden (Taf. 71 Register Innocenz' III, 73 grosses Privileg Gregors IX., 75 litterae) und das palaeographisch ebenso interessante wie schwierig zu lesende Autograph des Thomas von Aquino (Taf. 76). Die Einleitung bringt S. III—XL eine zusammenhängende Darstellung der Entwicklung der Schrift und des Kürzungswesens. Dem Kapitel 'Die Nationalschriften' (S. VIII) wieder zu begegnen, war ich nach den Bezeichnungen, die Steffens im I. Heft durchgeführt hatte, nicht gefasst.

M. T.

530. In Ergänzung von A. Riegls Abhandlung über die mittelalterliche Kalenderillustration (Mitt. des Inst. für österr. Gesch. X, 1 ff.) beschreibt A. Boinet im Bulletin archéologique du comité des travaux historiques et scientifiques 1905 p. 161—165 'les travaux des mois dans un manuscrit de la bibliothèque royale de Munich' (ms. Lat. 210, aus dem J. 818 = A. Chroust, Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters I, 1, Taf. 1—2), denen